

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Wüstenklima, Sprachschwierigkeiten und bizarre Regime

Nach Wochen vergeblicher Suche haben die UN-Inspektoren im Irak leere Sprengköpfe gefunden. Ein Grund, die Kontrollen über den 27. Januar hinaus intensiver fortzusetzen?

Nein, wenn sich alle an die UN-Resolution halten, die einen abschließenden Bericht für Ende Januar festgelegt hat. Ja, wenn der eigentliche Sinn der Verlängerung die Verhinderung des Krieges sein soll. Denn je länger die Inspektoren schnüffeln, desto mehr werden Klima und Jahreszeit zum Verbündeten Saddams, lässt es sich doch in der Sommerhitze nicht besonders gut kämpfen in dieser Gegend. Wer es aber ernst meint mit der Entwaffnung des Diktators, muss bedenken, was die Verlängerung bedeutet: nicht bloß die unbefristete Suche, sondern auch die dauernde Kontrolle. Denn nur besonders Gutgläubige können darauf hoffen, dass Saddam nur noch Kunstdünger und Insektizide herstellt, wenn die Inspektoren erst einmal außer Landes sind.

Versöhnung war Hauptziel des Elysée-Vertrages. Was sollen Franzosen und Deutsche sich für die nächsten 40 Jahre vornehmen?

Wer schon mal versucht hat, für die lieben Kinder einen Französisch-Kurs in Frankreich zu organisieren, wünscht sich eine dramatische Verbesserung der gegenseitigen Sprach-Ausbildung. (Tipp: Das Deutsch-Französische Jugendwerk, das im Elysée-Vertrag verankert wurde, möge man gleich vergessen und stattdessen das Institut Catholique in Paris, eine ausgezeichnete private Institution, bemühen.)Versöhnung?Die ist längst da. Heute hapert es buchstäblich an der Verständigung. Der Boche lernt kaum mehr Französisch, und der Franzos lernt auch lieber Englisch als die Sprache des einstigen Erbfeindes.

Das erdölreiche Venezuela steht am Rand zum Bürgerkrieg, Jimmy Carter vermittelt. Warum kümmert sich nicht George W. Bush darum?

Er tut's, hat er doch schon längst erkannt, dass der Ausfall eines der Hauptlieferanten Amerikas den Preis des Öls über 30 Dollar getrieben hat. Bush sollte diese kritische Aufgabe auch nicht nur Jimmy Carter überlassen. Der hat bekanntlich auch in Nordkorea vermittelt - mit der Folge, dass dieses Bizarro-Regime zwar die amerikanischen Wohltaten eingesteckt, aber zielstrebig an seiner Nuklear-Option weitergebaut hat. Außerdem: Wer eine Chefsache "outsourced", signalisiert dem Gegenspieler, dass er selbige nicht ernst genug nimmt. Das mindert die Entschlossenheit, die Kim Jong-Il seinerzeit nicht spüren musste. Auch Präsident Chavez scheint den Bezug zur Realität verloren zu haben.

Ein Wort zum deutschen Außenminister...

Joschka Fischer genießt derzeit die Spekulationen über seinen Weggang nach Brüssel, wo er die Nachfolge des EU-Kommissionspräsidenten Prodi antreten soll. Und warum auch nicht?Als Außenminister von Rot-Grün wird sein Leben immer komplizierter. Sein realpolitischer Verstand diktiert ihm die Rettung des Verhältnisses zu Amerika, sein innenpolitisches Kalkül eine Politik, die zum offenen Bruch führen wird. Deutscher Weg gegen amerikanische Macht?Das hat schon 1917 und 1941 nicht funktioniert, und da macht es keinen Spaß mehr, deutscher Außenminister zu sein.

Josef Joffe ist Herausgeber und Chefredakteur der "Zeit". Fragen: cvm